


$$E=MC^2$$

Bericht der Schulinspektion 2013 –Zusammenfassung

Margaretha-Rothe-Gymnasium

Inspektion vom 12.09.2013 2.Zyklus



ifbq

Institut für Bildungsmonitoring
und Qualitätsentwicklung



Hamburg

Präambel

Die Qualitätsurteile, die in der nachfolgenden Zusammenfassung dargestellt und begründet werden, sind das Ergebnis einer sorgfältigen Abwägung und Bewertung der erhobenen Daten durch das Inspektionsteam. Die Aufgabe der Schule ist es im Anschluss an diese Rückmeldung, ihre eigene Wahrnehmung über die Qualität der Schule mit dem Inspektionsbericht zu vergleichen. Dabei zieht die Schule auch weitere Informationsquellen, wie zum Beispiel die Rückmeldungen aus zentralen Kompetenzfeststellungsverfahren, zu Rate, um zu einer Einschätzung zu gelangen, ob die Bewertungen des Berichts in Passung zu ihren sonstigen Eindrücken stehen. Aus dieser Gesamtschau zieht die Schule dann die Konsequenzen für die nächsten Schritte der Qualitätsentwicklung.

Zusammenfassung

Das Margaretha-Rothe-Gymnasium steht für ein breit gefächertes schulisches Angebot im naturwissenschaftlichen, sprachlichen und künstlerisch-musischen Bereich und hat den Profilschwerpunkt Sportbetonte Schule. Diese Breite wird von den Schulbeteiligten sehr geschätzt. Gleichzeitig gelingt es der Schule, den formulierten Anspruch eines wertschätzenden, respektvollen Miteinanders, das soziale und kulturelle Unterschiedlichkeit als Chance zur Entwicklung begreift, umzusetzen. Aufgabe der kommenden Jahre ist es, die Unterrichtsentwicklung zu verstetigen und ihre Nachhaltigkeit zu sichern.

Das Steuerungshandeln am Margaretha-Rothe-Gymnasium zeichnet sich in hohem Maße durch eine klare Struktur hinsichtlich der Organisation des täglichen Schulbetriebs als auch der Schulentwicklungsvorhaben aus. Dies bietet Schülerinnen und Schülern wie auch den Eltern Verlässlichkeit beispielsweise durch eine geklärte Vertretungsregelung und macht die Entwicklungsprozesse der Schule für das Kollegium und die Leitung transparent und überprüfbar.

Die Schulleitung hat in den zurückliegenden Jahren die Unterrichtsentwicklung in den Mittelpunkt ihres Steuerungshandelns gestellt und dabei die Teamarbeit gestärkt: So haben die Pädagoginnen und Pädagogen beispielsweise ein Methodencurriculum entwickelt. Aktuell standardisieren die Fachgruppen ihre Notengebung und haben schulische Curricula neu und kompetenzorientiert formuliert. In den Klassen der Beobachtungsstufe sind die Klassenleitungen doppelt besetzt. Die Einführung des naturwissenschaftlichen und gesellschaftlichen Epochenunterrichts in Klasse 7 und die Neugestaltung des sprachlichen Oberstufenprofils fördern die kollegiale Kooperation und den Austausch über Inhalte, zu vermittelnde Kompetenzen und unterrichtliche Methoden. Für die Lehrkräfte in den Profilklassen wie im Epochenunterricht hat die Schulleitung dabei Funktionszeiten zur gemeinsamen Planung bereitgestellt.

Schul- und Unterrichtsentwicklung fußen am Margaretha-Rothe-Gymnasium auf einer geklärten Aufteilung der Verantwortungsebenen zwischen Schulleitung, Fachleitungen, einer Reihe von Arbeitsgruppen und Kollegium. Auffallend ist die vergleichsweise gut entwickelte Kultur der regelhaften Überprüfung von Zielen und deren Dokumentation beispielsweise im Schulblatt. Trotzdem ist zu beobachten, dass durchgeführte Entwicklungsprojekte, auch begleitet durch Schwerpunktfortbildungen, nur teilweise nachhaltig wirken oder im Unterricht verstetigt werden.

Ein wesentlicher Ansatz zur weiteren Professionalisierung der Lehrkräfte an der Schule sind die jährlichen kollektiven Fortbildungen – etwa die vor zwei Jahren durchgeführte zur Individualisierung des Unterrichts. Eine regelhafte Hospitationskultur zur gegenseitigen Begleitung und Entwicklung des Unterrichts ist daraus nicht entwickelt worden.

Es wird deutlich, dass es an der Schule eine ausgeprägte, von Offenheit und Kollegialität getragene Diskurskultur gibt. Austausch und Entwicklung werden dadurch befördert. Gleichzeitig fördert die Schulleitung das Engagement und die Entwicklung einzelner Lehrkräfte durch eine aufmerksame Begleitung. Deutlich wird auch, dass über die Zielklarheit in den Projekten der Unterrichtsentwicklung hinaus eine übergreifende, gemeinsame Vorstellung von gutem Unterricht nicht im Kollegium etabliert ist.

<i>stark:</i>	-
<i>eher stark:</i>	1.1 Führung wahrnehmen 1.2 Die Entwicklung der Schule und des Lernens steuern 1.3 Qualitätsmanagement etablieren 1.4 Verantwortung für das Personal wahrnehmen 2.8 Die Schulgemeinschaft beteiligen
<i>eher schwach:</i>	-
<i>schwach:</i>	-

Die Umsetzung der schulischen Entwicklungsziele fördert die Zusammenarbeit im Kollegium. Als Motoren der Entwicklung gelten die Fach- und Arbeitsgruppen. Auf sie ist die schulische Kooperation fokussiert. Dabei variieren der Grad und der Inhalt der Zusammenarbeit: Wichtige Felder sind der Prozess der Vereinheitlichung in der Notengebung, die curriculare Entwicklung und der fächerübergreifende Austausch in den Profilklassen und im Epochenunterricht. Seltener kommt es zur gemeinsamen Vor- und Nachbereitung von Unterricht und von Klassenarbeiten. Im Rahmen der kollektiven Fortbildungen haben alle Pädagoginnen und Pädagogen in den Fachgruppen gemeinsame Unterrichte vorbereitet und sich gegenseitig hospitiert. Eine interne, computerbasierte Plattform dient dem Austausch von Material und der Dokumentation. Den Stand und den Bedarf von Verbindlichkeit und Systematik der kollegialen Kooperation erleben und definieren die Lehrkräfte unterschiedlich. Deutlich wird, dass die Grundlage der vorhandenen Kooperationen auf einem als gut empfundenen gegenseitigen Miteinander und der erlebten Wertschätzung beruht.

Seinen Ausdruck findet dieser heterogene Befund beispielsweise in den von der Schule vorgelegten Curricula. Die fachübergreifenden und fachspezifischen Dokumente unterscheiden sich stark hinsichtlich ihres Differenzierungsgrads bei der Nennung von Kompetenzen und Kompetenzstufen und bei den Hinweisen auf Methoden und Bewertungsmaßstäbe. Ein Ausdruck von guter fach- und stufenübergreifender Zusammenarbeit sind das Methoden- und das Mediacurriculum.

<i>stark:</i>	
<i>eher stark:</i>	2.2 Zusammenarbeiten
<i>eher schwach:</i>	
<i>schwach:</i>	

Eine ausgesprochene und systemisch verankerte Feedbackkultur, in der die gegenseitige Rückmeldung zum Ausgangspunkt von Unterrichtsentwicklung und Lernplanung gemacht wird, gibt es am Margaretha-Rothe-Gymnasium nicht. Doch nutzen einzelne Lehrkräfte regelmäßig Rückmeldeformate oder leiten die Schülerinnen und Schüler im Unterricht zur reflektierten Selbsteinschätzung der eigenen Leistung und Leistungsentwicklung an. Systematisch nutzt die Schule indessen interne Evaluationsergebnisse, wenn sie neue Angebote einführt und weiterentwickeln möchte. Zudem werten die einzelnen Abteilungen intern wie extern erhobene Leistungsdaten aus, die die Lehrkräfte zur Gestaltung des Förderangebots, weniger jedoch zur Unterrichtsentwicklung nutzen.

Eine wichtige Bedeutung spielen die jährlichen Lernentwicklungsgespräche, die von der Schule um die Elternsprechtage und eine weitere verbindliche Zielreflektion mit den Schülerinnen und Schülern ergänzt werden. Eltern sowie Schülerinnen und Schüler sind damit deutlich zufrieden, ebenso wie mit den curricular verankerten Angeboten zur Berufs- und Studienweegeorientierung. In puncto Transparenz von Leistungsanforderungen und Beurteilungskriterien überwiegt eine positive Einschätzung.

stark:

eher stark:

2.5 Lernentwicklung begleiten und Leistungen beurteilen

2.6 Den Unterricht kontinuierlich weiterentwickeln

eher schwach:

schwach:

Wichtiger Baustein der Erziehungsprozesse am Margaretha-Rothe-Gymnasium ist der Schulkodex, der soziale Verantwortung und Leistungsbereitschaft als wesentliche Stützen beinhaltet. In der schulischen Realität wird er zum einen getragen von Lehrkräften, die klare und vereinbarte Regeln konsistent umsetzen. Zum andern ist er sichtbar in schulische Regelangebote wie die Anti-Mobbingwoche und die interkulturellen Projektwoche eingebunden.

Die von uns eingesehenen Unterrichtssequenzen zeichnen sich durch ein gutes Unterrichtsklima, eine effiziente Klassenführung, eine angemessene Methodenvariation und eine gut durchschnittliche Lernzielkontrolle aus. Auffällig nicht nur in den Klassenräumen sind der freundliche Umgangston zwischen Lehrkräften und Schülerinnen und Schülern sowie die ruhige, entspannte Arbeitsatmosphäre in den Klassen. Die Bedeutung und die Verbindlichkeit des Methodencurriculums in der Unterrichtsplanung sind wahrzunehmen und werden von Schülerinnen und Schülern bestätigt.

Unterrichtlichen Formen und Aufgabenstellungen, die das aktive Lernen fördern, Freiräume hinsichtlich der Bearbeitungsweisen geben und zur Reflexion eigener Lernprozesse auffordern, kommen im von uns beobachteten Regelunterricht weniger häufig vor. Der Unterricht bietet den Schülerinnen und Schülern vielfältige Möglichkeiten zu argumentieren und zu kommunizieren. Es fällt aber auf, dass die Lehrkräfte den Erfahrungshorizont der Schülerinnen und Schüler selten aktiv einbeziehen und der Unterricht wenig explizit Bezüge zu Alltag und Beruf deutlich macht.

Binnendifferenzierende Aufgabenstellungen sehen wir im Bereich der Prüfungs- und Testvorbereitung sowie in der Deutschförderung. Sie sind jedoch nicht prägend für die Unterrichtskultur des Margaretha-Rothe-Gymnasiums. Komplexe Aufgaben, in denen problemlösendes Denken oder die Zusammenarbeit mit anderen Schülerinnen und Schülern trainiert werden kann, sind nur vereinzelt sichtbar.

Im Bereich der Begabtenförderung arbeitet die Schule mit dem Lernentwicklungsblatt. Auf eine regelhafte Diagnostik greifen die Lehrkräfte dabei nicht zurück. Begabte Schülerinnen und Schüler erhalten Anregungen für externe Kurse und Praktika oder für vertiefende Angebote an der Schule selbst. Die Fördermöglichkeiten sind nicht in allen Fachrichtungen zufriedenstellend. Zusätzliche Förderangebote bei Leistungsschwächen gibt es in sämtlichen Fächern. Der Zugang zu den verpflichtenden Maßnahmen, der Ablauf der Förderung und die Zuständigkeiten sind geklärt und werden dokumentiert.

Am deutlichsten ausgebaut, diagnostisch fundiert und curricular eingebunden ist die Deutschförderung in den Klassen 5 und 6. Die Schule hat sich vorgenommen, die Wirksamkeit des Konzepts für den Bereich Fördern statt Wiederholen vertieft zu evaluieren.

stark:

2.4 Erziehungsprozesse gestalten

eher stark:

2.3 Zusätzliche Förderung gewährleisten

eher schwach:

2.1 Die Lehr- und Lernprozesse gestalten

schwach: -

Die Mehrheit der Eltern ist insgesamt zufrieden mit der Arbeit der Schule. Dies umfasst das schulische Angebot, die Informationspolitik der Schule und besonders das Schulklima.

Die meisten Schülerinnen und Schüler gehen gerne in die Schule. Der respektvolle Umgang miteinander auch über die Stufen hinweg, der Zusammenhalt innerhalb der Klassen und die Hilfe bei schulischen Schwierigkeiten nennen sie als Stärken, genauso wie unterrichtliche und überunterrichtliche Angebote, die das Profil der Schule stärken. Der Zustand des Gebäudes, aber auch die Gestaltung des Unterrichts – beispielsweise hinsichtlich des Umgangs mit der Heterogenität in den Klassen – sind Themen, die die Schülerschaft beschäftigen.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Schule sind fast durchweg mit der Schule und ihren Möglichkeiten zur Gestaltung ihrer Arbeit zufrieden. Insgesamt herrscht eine sehr gute Bindung an die Schule.

stark:

eher stark:

3.4 Einverständnis und Akzeptanz

3.5 Arbeitszufriedenheit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

eher schwach:

schwach:

ohne Bewertung:

3.2 Bildungslaufbahnen und Schulabschlüsse

3.3 Anschlüsse und nachhaltige Wirkung